

Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Abrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Kurträger
Rt. 1.20 vierteljährlich.
Frei ins Haus durch die Post
Rt. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen
Illustrierten Sonntagsbeilage



Verlag und Druck:
Götz & Cule, Naunhof.
Redaktion:
Robert Götz, Naunhof.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 12 Pfg. die fünfspaltige Zeile, an erster Stelle und für Kubische 15 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 22.

Freitag, den 20. Februar 1914.

25. Jahrgang.

Amtliches

Sonabend, den 21. d. M., mittags 12 Uhr
gelangt in **Naunhof**
1 Sofa mit buntem Plüschbezug
meißelbindend gegen sofortige Barzahlung öffentlich zur Versteigerung.
Sammelort der Bieter im Gasthofs zur „Stadt Leipzig“ dahelbit.
Grimma, am 18. Februar 1914. Q. 188/14.
Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts.
Reinigung der Geschäftsräume.
Die Geschäftsräume des Stadtrates und des Standesamtes bleiben der Reinigung halber
Montag, den 23. Februar nachmittags
und
Dienstag, den 24. Februar, den ganzen Tag
geschlossen.
Dringliche Sachen und Standesamtssäfte
werden am **Dienstag** zwischen **10 und 11 Uhr** vormittags im Rathaus erledigt.
Naunhof, am 18. Februar 1914.
Der Bürgermeister.

Allgem. Ortskrankenkasse Grimma-Land, Colditz-Land, Naunhof.
Sonntag, den 1. März 1914, nachmittags 2 Uhr
soll im **Ratskeller in Grimma** eine Ausschusssitzung stattfinden, zu der die Herren Mitglieder des Ausschusses und die Herren Vorstandsmitglieder hierdurch eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Wahl eines Vorsitzenden des Ausschusses.
2. Annahme der Krankenkassensatzung und Entschlieung über die Durchführung der Krankenkassenerweiterung.
3. Beratung der Dienstordnung.
4. Änderung des Kassensatzes durch Ausschussbeschluss des Naunhofer Bezirks aus dem Verbande.
5. Änderung des Bezirks der Zahlstelle Naunhof.
6. Beratung des Beitrags über die Verwaltung der Zahl- und Meldestellen.
7. Aufstellung eines Nachtrags zur Satzung über die Veröffentlichung der Bekanntmachungen.
8. Festsetzung des Voranschlags für 1914.
9. Geschäftliche Mitteilungen.
Grimma, am 19. Februar 1914.
Der Vorsitzende des Vorstandes.
Waller.

Bekanntmachung.
Nr. 1 des Verordnungsblattes vom Jahre 1914 des Co.-Luth. Landeskonfessionsrats für das Königreich Sachsen ist eingegangen und liegt für die Mitglieder der Kirchengemeinde Naunhof in der Kircheneigenschaft zur Einsicht aus.
Naunhof, am 19. Februar 1914.
Das ev. luth. Pfarramt zu Naunhof.

Schützet die Jugend!
Zu den von Reichs wegen geplanten neuen gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz der Jugend wird uns geschrieben:
Der Bundesrat hat toeben eine Vorlage zum Schutz der Jugend ausgearbeitet, die den Verkauf von gewissen Bildern, Büchern und sonstigen Reizmitteln der Phantasie nicht verbietet, wohl aber die Zurschaufstellung. Als Unterscheidungsmerkmal dient einzig und allein der Anstoß, den Erwachsene namens der Jugend an den ausgestellten Sachen nehmen. Uns dünkt, daß dies eine glückliche Fassung ist, denn auch der revolutionärste Freigeist kann nichts dawider haben, wenn fortan — weniger ausgeübt, dafür aber auch weniger beschlagnahmt wird.
Wer so vielfach die Schuljugend vor den Schaufenstern und an den Autoskop-Bildern sieht, dem trampft sich das Herz zusammen. Man kann sicher sein, daß die Aufschrift „Nur für Herren!“ die Quintessenz und Tertianer und die Volksschüler am meisten lockt. Auch an den Anschlagtafeln kann man keine Studien machen. Die Darensprinzeßin im durchsichtigen Gewande! — steht da in goldhohen Buchstaben; sonst nichts. Aber eine Reihe von Knirpsen umsieht das Blafat und erdrückt atkling, was wohl dahinter sei. Ebenso wird manche Darstellung in den Ansichtskarten auslagen mit frühreifer Kritik gemustert. Es wird einem wirklich heit, wenn man das läpplich mitleidet. So wie einem alten Becker ein Dugend Schwande vielleicht „gefahrlos“ durch die ausgepöckelte Kehle strömt, einem Kinde aber eine schwere Alkoholergiftung beibringt, so mag auch alles, was an Bildern und Büchern ausgestellt wird, an

den Erwachsenen abgleiten, wird aber für die Kleinen zu einem bösen Seelenhaken.
Da wird denn der Ruf laut, die Polizei solle einschreiten, aber sofort ertönt es von der andern Seite, daß die Polizei sich in „Auntdinge“ gefälligst nicht mischen solle; wir bedürften keiner Bevormundung durch das Stillegefühl des Schuttmanns. Gewiß nicht. Und überdies ist die Polizei ja machtlos, denn das Gericht hebt alle Beschlagnahmen usw. meist wieder auf. Eben erst hat das Reichsgericht wieder entschieden, daß die vor kurzem in Berlin konstabilisierten Postkassen irrtilmlicherweife für unzulässig erklärt seien.
An diesem Begriff wird jeder Reinigungsversuch stets scheitern, denn unzüchtig im enghen Sinne sind die Kunstwerke, die unsere Museen füllen, natürlich nicht. Es wäre ja auch unglücklich, wenn man annehmen wölte, der Staat, die Kommunen, der Landesherr, der Mäzen — besäßen die Unmoralität, indem sie Geld für Bilder und Statuen bergäben.
Aber dieselben Kunstwerke, auf Postkarten-Formal gebräut, haben eine ganz unerwünschte Wirkung. Wenn ein viersechsjähriger Geschütslehrling ein Artbild Ligans mit Hündspennemarke einem Kollegen schickt, so tut er das sicher nicht, um ihn zu künstlerischem Sehen zu erziehen. Auch sind es keine soziologischen Studien, die das Jugendvolk vor den Autoskopen treibt, aber denen verhängliche Überschriften stehen. Ebenso kann eine tolle französische Theater-Burleske, abends von Erwachsenen gesehen, nur durch ihre Komik wirken, am Nachmittag im Kino aber die Bästernheit aufpeitschen. Auch durch Mid-Garter-Bücher ist wohl kaum je ein reifer Mann zum Verbrecher geworden, während schon mancher junge Bengel, den die Polizei als Verwahrlosten aufgegriffen hat, gerade nach solcher Bekäure dem erteilichen Seim durchgebracht ist. Und deshalb ist das Vorziehen der Regierung nur zu be-

Neue preußische Befoldungsordnung.
Erhöhte Gehälter.
Berlin, 18. Februar.

Mit Folge der Neuregelung der Gehaltsverhältnisse großer Kategorien von Reichsbeamten im Jahre 1913 muß auch in Preußen eine teilweise Aenderung der Befoldungsordnung eintreten. Das preußische Finanzministerium beantragt daher folgende Gehaltsaufbesserungen:
Klasse 1 (bisher 1100 bis 1300 Mark) soll künftig erhalten 1200 bis 1400 Mark nach 18 Dienstjahren. — Bahnwärter, Aufseherinnen in Gefängnissen, Polizeidiener in den Provinzen. Klasse 2 (bisher 1100 bis 1500 Mark) künftig 1200 bis 1600 Mark in 18 Dienstjahren. — Eisenbahnschaffner, Stationswärter, Stationschaffner usw. Klasse 3 (bisher 1100 bis 1600 Mark) künftig 1200 bis 1700 Mark in 21 Dienstjahren. — Amtsdiener bei den Ministerien und Seminaren, Eisenbahngelöhnen, Schleusenmeister usw. Klasse 4 (bisher 1200 bis 1700 Mark) künftig 1300 bis 1800 Mark nach 21 Dienstjahren. — Gerichtsdiener bei den Gerichten, Kreisbotten, Rangdiener bei den Konfessionen und Provinzial-Schulkollegien, Lokomotivbeizer usw. Klasse 5 (bisher 2100 bis 3300 Mark) künftig das gleiche Gehalt in folgenden Stufen: 2100, 2500, 3000 bis 3300 Mark in 9 Dienstjahren (Navigationsschifflehaber). Klasse 14 (bisher 1650 bis 3300 Mark) künftig 1800 bis 3600 Mark in 21 Dienstjahren. — Kassenschriftführer, Kassassistenten, Sollennehmer, Betriebssekretäre, Eisenbahnschaffner, Gerichtsdienerobergehilfen, Gerichtssozialarbeiter. — Nach 18 Dienstjahren sollen das gleiche Endgehalt erhalten: Sollennehmer 1. Klasse, Schmelzer, Meliorationsaufsehtre, Fahrsteiger, mittlere Werkbeamte bei den Staatswerken.
Ferner wird noch gefordert: Klasse 15 (bisher 2100 bis 3300 Mark) künftig 2100 bis 3600 Mark in 18 Dienstjahren. — Werkmeister bei Maschinenbauwerken. Klasse 55 (bisher 1100 bis 1300 Mark) künftig 1200 bis 1400 Mark. — Die vollbeschäftigten Bahnwärter. Außerdem sollen 10) Mark Zulagen erhalten die Oberwärter und Oberwärtnerinnen bei den Trennkliniken der Universitäten.

Unser Rekrutenerersatz von 1913.
Bester Gesundheitszustand.
Berlin, 18. Februar.

Wie die neuesten amtlichen Feststellungen ergeben haben, ist die körperliche Beschaffenheit der im Herbst 1913 eingestellten Rekruten sehr befriedigend. Der Vorsugschein ist, daß trotz des hohen Rekrutenbedarfs infolge der letzten Deereßvorlage — wurden doch im Herbst 1913 rund 50000 Rekruten mehr als im Vorjahre eingestellt — jetzt dem Vorjahre (1912) gegenüber ein Herabfallen der Entlassungsziffer um 0,5 Prozent eingetreten ist. Am Herbst 1913 sind also gegen die Vorjahre minder kräftige und minder taugliche Leute nicht zur Einstellung gelangt. Eine Einschränkung der Anforderungen an die körperliche Beschaffenheit der Eingestellten ist demnach nicht eingetreten. Die Gesamtlänge der im Deereß ist von 0,43 vom Tausend der Kopfsärte im Oktober bis Dezember 1912 auf 0,36 vom Tausend im gleichen Zeitraum des Jahres 1913 — also um 0,07 vom Tausend — gesunken. Diese Tatsachen sind um so erfreulicher, da bereits im Berichtszeitraume vom 1. Oktober 1912 bis 30. September 1913 der Gesundheitszustand des Deereß ein recht günstiger war.

Eine antideutsche Spionagesentrale.
Ausweisungsbefehle.

Berlin, 18. Februar.
Nach einer Meldung aus Genf will man dort eine Spionagesentrale entdeckt haben, an deren Spitze ein ehemaliger deutscher Offizier Emanuel v. Ed und ein österreichischer Reserveoffizier Alois Glaser gestanden hätten. Wie aber an hiesiger unterrichteter Stelle erklärt wird, ist v. Ed niemals deutscher Offizier gewesen, er ist überhaupt kein Deutscher sondern russischer Nationalität. Ebenfalls ist Glaser österreichischer Reserveoffizier. Wenn der Eindruck erweckt werden soll, als ob Deutschland und Österreich-Ungarn etwas mit diesen Spionen zu tun hätten, so handelt es sich dabei offenbar um den Versuch, eine Art Gegenstück zu der jüngst entdeckten französischen Spionagesentrale Lorguer in Genf zu schaffen. In Wirklichkeit dürften die genannten Personen — Ed ist inzwischen aus der Schweiz ausgewiesen worden — eben mit dieser Agentur in Verbindung gestanden haben.

Auflösung des schwedischen Reichstages.
Stockholm, 18. Februar.

Nach einer heute in den Parlamenten abgegebenen Erklärung der neuen Regierung wird diese demnach den neuen Reichstag auflösen und erst dem neugewählten Reichstag die Landesverteidigungsfrage vorlegen.

Bulgarische Exminister unter Anklage.
Unterichtlungen im Amte.

Sofia, 18. Februar.
Ein politischer Reisevorzug nimmt heute seinen Anfang. Hochstehende Staatsmänner, Minister aus den Jahren 1903 bis 1908, haben sich wegen schwerer Beschuldigungen vor einem besonderen Staatsgerichtshof zu verantworten.

Unter Anklage stehen der General der Reserve Raschko Petrow, welcher Ministerpräsident und Minister des Äußeren bis zum Jahre 1905 war, Gudew, welcher Ministerpräsident und Minister des Innern seit 1907 war, der frühere Kriegsminister Znowow, der Werbauminister Genadiew und der Eisenbahnminister Chalatschew. Es sind nicht weniger als 600 Zeugen geladen. Die Anklage zählt 40 Punkte auf. Die Beschuldigungen gegen Znowow betreffen meist Heereslieferungen, die gegen Genadiew Konzeptionsvergeigungen. Gudew wird beschuldigt, sich etwa 260 000 Frank Dispositionsgelder sowie Polizei- und Unterstützungsfonds angeeignet zu haben. In allen Fällen lautet die Anklage auf Verfallungsvorlegung und Schädigung des Staates aus Eigentum.

Politische Rundschau.
Deutsches Reich.

+ Bezüglich der sächsisch-thüringischen Bundesratsstimmen verwickelt Staatssekretär Graf Roedern in der reichsständischen Kammer auf den Paragraphen 2 der sächsisch-thüringischen Verfassung, wonach der Statthalter die Bundesratsbevollmächtigten ernannt und instruiert. Es sei ihm erinnerlich, daß der Reichstanzler nur meinte, in der Praxis würde sich eine Divergenz nicht ergeben können. Wer die Fälle, die den Bundesrat beschäftigen, kenne, der werde zugeben müssen, daß eine Überdrit der Instruktionen der Bundesratsbevollmächtigten praktisch nicht möglich sei. Darauf wurden die Repräsentationskosten des Statthalters bes. mit unter Aufrechterhaltung des früheren Beschlusses, daß bei dem künftigen Statthalter hunderttausend Mark fortfallen sollten. Die betreffende Etatsposition beträgt bisher 200 000 Mark.

+ Die Reichstagserversammlungen in Köln-Land hat den vorausgehenden Ausgange genommen, indem der bisherige Vertreter des Wahlkreises, der Oberlehrer Dr. Rückhoff (Sentrum) mit einer Mehrheit von 232 Stimmen wiedergewählt wurde, und zwar gleich im ersten Wahlgange. Die Wahl Rückhoffs war seinerzeit für ungültig erklärt worden.

+ Die fortschrittliche Stichwahlparole für Jerichow lautet gegen den konservativen Kandidaten Schiele, und zwar heißt es in dem toeben herausgegebenen fortschrittlichen Aufruf u. a.: Wir halten es für dringend geboten, daß die liberalen Wähler bei der Stichwahl dem konservativen Kandidaten jegliche Unterstützung verweigern.

+ Eine Beratung der deutschen Militärreiseneisenbahnbehörden fand dieser Tage in Frankfurt a. M. statt. An ihr nahmen Vertreter des Großen Generalstabes, des Generalstabes aller Armeekorps, des Admiralstabes, der Marineformationen, der verschiedenen Kriegsministerien und sämtlicher Eisenbahnschiffkommandanten teil, ferner Vertreter des Reichseisenbahnamts, des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, endlich die Bevollmächtigten aller Eisenbahndirektionen und der selbständigen Bahnverwaltungen des Deutschen Reichs.

teigerung
ier.
orm. 1/10 Uhr an
ahnhof Altenhain
ücken und
rennholz
Am. 1 Rt.
n daselbst

30/36, 20 St.
änge.
em Ober. bez.
27 em Ober.
13 bis 30 em
e Verbftangen,

mächern, sowie die
versteigert werden.
13 am Bahnhof
erverwaltung.

n's
r
marke
acht.

reiche
mittel

ständig!

ollwaren
ter Preis ver-
bei
Kleinsteinstenberg.
hne u. neb. jugst
Zeits. 25. 28.
Rechnung, Brau-
20. 21. 22. 23. 24. A.
F. u. Eckert, L. 232. B.
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.

Die sogenannte **Zabern-Kommission** des Reichstages, die Kommission zur Regelung der militärischen Machtbefugnisse ist zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten, zu der auch der Reichstanzler einen Vertreter entsandt hatte. Ein Zentrumsmittglied ersuchte die Regierung um Vorlegung des Materials über die geltenden Landesgesetze, da die Stellungnahme des Zentrums von dieser Voraussetzung abhänge. Vertreter der Sozialdemokraten, Nationalliberalen und Fortschrittler schlossen sich diesem Antrag an. Dagegen hielt ein Redner der Konservativen die Reichsgesetzgebung nicht für zuständig; die Kommandogewalt sei nicht einmal im Einzelfall an die Mitwirkung des Parlaments gebunden. Der Regierungsvorleger stellte in Aussicht, das Material vorgelegt werde, hielt aber im übrigen das Reichsgesetz nicht für zuständig, da es das Verhältnis des Militärwesens zur Polizei bestimmen wolle, das der Landesgesetzgebung unterliege. Ein Reichsbeschluss könne nur nach vorheriger Abänderung der Verfassung erlassen werden. Dem würden aber die Verbündeten Regierungen nicht zustimmen.

Die Wirkung des **Steuergeneralpardon**s tritt dauernd stärker in Erscheinung. So sind z. B. im Kreise Schwaben an Kapitalvermögen bisher 11 055 550 Mark mehr als früher deklarieren worden. Davon entfallen auf die Stadt Schwaben allein 5 023 915 Mark. Im Fürstentum Birkenfeld haben sich bei der Erklärung zur Wehrbeitragsteuer 19 Millionen Mark mehr ergeben als bisher versteuert wurden. Auf die Städte Ddar und Oberstein kommen davon 11 Millionen Mark.

Dem bisherigen bulgarischen Gesandten in Berlin, Gekhow, wurden vom Kaiser die Brillanten zum Kronenorden erster Klasse verliehen.
Der König der Belgier hat bei seinem Reitanfall außer einem leichten Bruch des linken Armtendons auch eine Muskelfraktur am linken Knie davongetragen. Der Allgemeinzustand ist befriedigend.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 18. Febr. Das infolge von Mängeln in der Flugordnung des Johannisthaler Flugplatzes erlassene Flugverbot für Offiziere ist aufgehoben worden, nachdem der Deutsche Luftfahrer-Verband für Abstellung der Mängel Vorzüge getroffen hat.

Dresden, 18. Febr. Die sächsische Regierung hat die Abfuhr des Asbests und Bleiers durch uneingeschränkte Wahrheit zum Landtag ausgegeben. Bisher hatten sie für die Annahme einer Wahl zur zweiten Kammer die Genehmigung der Regierung nachsuchen.

Gera, 18. Febr. Bei den Ertragswahlen zum Gemeinderat errang das Bürgerturn einen vollen Erfolg, indem es von den vierzehn freierwerbenden Gemeinderatssitzen zwölf an sich brachte. Damit wird die seit drei Jahren bestehende sozialdemokratische Mehrheit beseitigt. Die Sozialdemokraten verfügen heute nur noch über 10 Vertreter gegenüber 29 des Bürgerturns.

Petersburg, 18. Febr. Ein in Odessa angefangener Vortrag des deutschen Professors Werner Sombart ist verboten worden.

Paris, 18. Febr. Die Humanité veröffentlicht eine vom Kriegsministerium an den Generalfstab gerichtete Note, in der erklärt wird, daß die Zahl der Krankeits- und Sterbefälle in der französischen Armee weitaus größer sei als in der deutschen und vielleicht sogar größer als in allen Armeen der Welt.

Madrid, 18. Febr. Ministerpräsident Dato demittiert kategorisch das Gerücht, daß die Könige von England und Spanien und Kaiser Wilhelm binnen kurzem auf den Kanarischen Inseln zusammenzutreffen würden.

Danzig, 18. Februar. Ein Großfeuer scherte auf der Speicherinsel zwei massive Speicher völlig ein. Auch ein Wohnhaus wurde vom Feuer ergriffen. Bei den Löscharbeiten erlitten einige Feuerwehrleute Verletzungen. Der Schaden wird auf eine halbe Million Mark angegeben.

Danau, 18. Febr. In Buchenberg in Oberböhmen hat sich der greise Landwirt Durbaud erhängt. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß er sich aus Ärger über die Veranlassung seines Befehlshabers zur Wehrteuer das Leben genommen hat.

Frankreich.

Die **Kosten der Wehrvermehrung** sind ganz gewaltig angewachsen. So fordert die Regierung statt der ursprünglich vorgeschlagenen 860 Millionen für außerordentliche militärische Aufgaben jetzt 1410 Millionen. Die Erhöhung der Ausgaben wird vor allem durch den Antrag Vincent verurteilt, der die vollständige Durchführung der dreijährigen Dienstzeit ohne jeden Dispens fordert. Es wird daran erinnert, daß Deutschland von 1900 bis 1912 eine Summe von 2054 Milliarden für außerordentliche Kredite für Rüstungszwecke verausgabte hat, während Frankreich in dem gleichen Zeitraum nicht mehr als 984 Millionen zu gleichen Zwecken verwendete. Erwähnenswert ist, daß in dieser neuen Kreditforderung sich ein Betrag von 130 Millionen findet, der ausschließlich für die Errichtung neuer Militärlübungsplätze verwendet werden soll.

Schweden.

Das neue **Ministerium** ist nunmehr durch den Landeshauptmann v. Hammarskjöld endgültig gebildet worden. Hammarskjöld übernimmt den Vorsitz und das Kriegsministerium. Der neue Ministerpräsident v. Hammarskjöld ist im Ausland als Mitglied des Haager Schiedsgerichts und als Präsident des Schiedsgerichts in der Golablanca-Angelegenheit bekannt. Der neue Finanzminister Bernsten ist einer der schwedischen Unterhändler für den neuesten Handelsvertrag zwischen Schweden und Deutschland gewesen. Das hauptsächlichste Ziel des Ministeriums wird offenbar die Lösung der Landesverteidigungsfrage sein.

Griechenland.

Die **Antwort Griechenlands an die Mächte** in der Inselfrage wird voraussichtlich Ende dieser Woche erfolgen. Man glaubt, Griechenland werde erklären, daß es die von den Mächten gefassten Beschlüsse loyal ausführen und anwenden werde, doch werde Griechenland hinzuzufügen, die Bedingung der Nichtbesetzung der Inseln schließt die Notwendigkeit von seitens der Mächte zu gebender Garantien in sich, daß die Inseln nicht angegriffen werden. Deshalb werde Griechenland dementsprechende Versicherungen seitens der Mächte erwarten. Ferner werde Griechenland erklären, daß es die Rechte der Minoritäten achtet, andererseits die persönliche, nationale, religiöse und Schulfreiheit für Griechen, die albanische Staatsangehörige werden, sowie für jene griechischen Inselbewohner, die türkische Untertanen werden, verlangen werde. Endlich werde Griechenland fordern, daß die Küste gegen Korfu nicht besetzt werde.

Itali.

Der **Sieg der Revolutionäre** darf nunmehr als vollständig gelten. Die Truppen des Präsidenten Zanior erlitten nämlich gleich bei dem ersten Versuch, die Re-

volutionsarmee, die die Ansprüche des Generals Theodoro auf die Präsidentschaft unterläßt, zu vernichten, eine hoffnungslose Niederlage. Bei Gonaines wurden die Regierungstruppen mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nach verlässlichen Berichten aus Port-au-Prince glaubt man, daß Zanior nach dieser Niederlage der Landarmee die ganze Flotte bei Kap Haitien zusammensetzen und einen Anmarsch von der See her unternehmen werde.

Stimmungsbild aus dem Landtag.

In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wird das Königliche Dekret, betreffend die staatliche Schlachttierversicherung, nachdem alle bürgerlichen Redner Bedenken und Verbesserungs-vorschläge geäußert haben — nur die Sozialdemokraten halten es für gut — der Gesetzgebungsdeputation zur Vorberatung überwiesen. Eine ausgedehnte Aussprache entspannt sich über das **Wassergesetz**. Der Konservative Oplig und der Nationalliberale Ritzsch beklagen die zahlreichen Gärten, die sich bei der Handhabung des Gesetzes herausgestellt haben und bitten um Abhilfe. Dem Antrag der Fortschrittler, den Gemeinden das Recht auf Entleerung von Grundwasser einzuräumen, stimmen nur die Sozialdemokraten zu.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Raunhof, 19. Februar 1914.

Westblatt für den 20. Februar.

Sonnenaufgang 7¹⁰ Mondaufgang 5³⁰ P.
Sonnenuntergang 5¹⁰ Monduntergang 11¹⁰ B.

1790 Kaiser Joseph II. von Österreich in Wien gest. — 1810 Andreas Hofer in Mantua erschossen. — 1824 Preußischer General der Befreiungskriege Poggendorf (v. v. Am. Graf Löwenstein v. Büttenberg in Berlin gest. — 1871 französischer Dramatiker Eugène Scribe in Paris gest.

Die Mitteilungen lokaler Ereignisse aus allen Orten für unsere Zeitung sind uns jederzeit dankbar.

Das **neue Schulgesetz**, das dem Landtage schon zur Beschlußfassung zugegangen ist, kann für den inneren Schulbetrieb recht unangenehm und unerwünschte Wirkungen haben. Bisher erhielt jede Gemeinde mit jeder neuangelegten Stelle auch eine höhere Staatsbeihilfe. In Zukunft soll dieser Wehrbeitrag wegsfallen; die Staatsbeihilfe richtet sich nach der Schülerzahl, nicht nach der Lehrerschaft. Das kann zur Neugründung von Lehrstellen einschließen wird. Man wird damit meist so lange warten, bis die Klassen so stark besetzt sind, als es das geltende Schulgesetz nur irgend zuläßt. Der Fortschritt in der Volksschule, der aufs engste mit der Klassenbesetzung verbunden ist, würde verlangsamt, wenn nicht überhaupt verhindert werden.

Die **Tage nehmen zu!** Jeder Morgen und Abend bringt uns diese trostlose Kunde, diese hoffnungslose Aussicht der lieben Sonne, die täglich fünf Minuten länger uns mit ihrem Besuch erfreut —! Die Tage nehmen zu, nun geht's langsam dem Frühling entgegen. Klein und bescheiden ist der Anfang, das Ding will eben Weile haben, schließlich sind aber doch aus den Minuten volle Stunden geworden, und es wird recht bedenklich, wie alles so schnell gekommen, feiern wir Aufstehung! Schon lugt die Morgenröte durchs Fenster ins Stübchen herein; aber gemach, es kann trotz alledem immer noch häßlich kalt werden! Besser ist schon, man verhält sich abwartend in Hinsicht der Frühlingsspektiven und läßt sich vorläufig genügen in dem Bewußtsein, daß die Tage länger werden!

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Drogerien Hermann Wiedemann in Raunhof ist infolge eines von dem Gemeinschuldner vorgeschlagenen Zwangsvergleichs Vergleichstermin und für den Fall der Annahme des Vergleichs zugleich Schlusstermin zur Abnahme der Schlußrechnung auf den 6. März 1914, vormittags 12 Uhr anberaumt worden. Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsstelle des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Leipzig-Vorsitzer Bauergesellschaft in **Borsdorf**. Die Generalversammlung, in der sieben Aktionäre mit 63 300 A Aktienkapital vertreten waren, beschloß, den sich nach Abzug des Verlustes von 375 A ergebenden Betrag von 19 196 A auf neue Rechnung vorzutragen.

Borsdorf. Der hiesige Ortsverein, der kürzlich beim Bezirksrat Emschlag Einspruch gegen die Aenderung der Gemeinderatswahl eingereicht hatte, ist jetzt abgewiesen worden. Hiergegen soll nunmehr Rekurs eingelegt werden.

Die **Finanzdeputation A** der zweiten sächsischen Kammer verhandelte über die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule von Dresden nach Leipzig. Ein endgültiger Beschluß wurde noch nicht gefaßt, doch ergab es sich, daß die weit überwiegende Mehrheit der Deputation für die Verlegung ist.

Der **sächsische Viehkäuferschutz-Verein** hat an den Landtag eine Petition gerichtet, in der er bittet, „das Gewerbe der Viehkäuferei gesetzlich zu regeln und für dessen gewerbmäßige Ausübung besondere Verordnungen zu erlassen.“

Ohne Reklame kein Geschäft. Ein interessantes Urteil, das auch scharfe Streiflichter auf die Bedeutung der Zeitungsinjektion wirft, fällt am 4. Februar das sächsische Obergericht. Ein Möbelhändler in Dresden hatte verschiedene abfällige Aeußerungen der Konkurrenz dem laufenden Publikum gegenüber erfahren und strengte gegen verschiedene Personen die Privatbeleidigungsklage an. Vor einiger Zeit wurde dann auch ein zweiter Möbelhändler wegen verschiedener Aeußerungen verurteilt. Das Landgericht als Berufungsinstanz konnte feststellen, daß er unter Äußerung seiner Ehrsraue der Konkurrenz gegenüber verschiedene abfällige Bemerkungen getan hat. So soll er u. a. gesagt haben, daß der Kläger seine Geschäfte nur durch Ueberrumpfung abschließe und das Publikum durch seine Reklame, die doch nur der Käufer bezahlen müsse, dumm mache. Die Revision des Beklagten wurde vom Obergericht verworfen. Die Feststellungen des Landgerichts müßten als einwandfrei bezeichnet werden. Der Ausdruck, daß der Kläger durch seine Reklame die Konkurrenz dumm mache, und die Käufer die furchtbare Reklame bezahlen müßten, bedeute zweifellos eine Beleidigung. Alle Welt wisse heute, daß die Reklamekosten von den Konsumenten getragen werden müßten. Das sei ein kaufmännischer Brauch, und er verträge sich auch mit der kaufmännischen Ehre. Ohne Reklame sei kein Geschäft zu machen.

Grümmen. Das hiesige alte Rathaus, das im Jahre 1442 erbaut worden ist und mit seinen einfachen, aber eindrucksvollen Formen dem Marktplatz sein charakteristisches Gepräge gibt, muß einer äußeren Erneuerung unterzogen werden.

Die **Beratung der Vorlage im Stadtverordnetenkollegium** regte ein Stadtverordneter an, nicht nur eine kleine Reparatur vorzunehmen, sondern eine umfassende Erneuerung ins Auge zu fassen, um das Rathaus, dieses altherwürdige Städtebaudenkmal, für längere Zeit zu sichern. Das Kollegium trat dieser Anregung einstimmig bei und beschloß, das Urteil eines Sachverständigen über den Wert und die Erneuerungsmöglichkeit des Rathauses einzuholen. Im Auftrage der Königl. Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler hat Oberbaurat Scharenberg (Leipzig) das Gebäude einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Er hat gefunden, daß die Außenmauern standfest und haltbar erscheinen, das Innere und das Dach aber baufällig sind. Vom Städtebauhistorischen Standpunkt aus befürwortet Scharenberg die Erhaltung des Rathauses, das eines der ältesten Rathäuser Sachsens ist, aufs angelegentlichste. Die Kosten des Erneuerungsbaues schätzt er auf etwa 100 000 A. Diese Summe aus eigener Kraft anzubringen, ist die Stadt, die in den letzten Jahren sehr in Anspruch genommen war und jetzt wieder vor einem Krankenhausneubau steht, der etwa 300 000 A kosten dürfte, nicht in der Lage. Man denkt an die Aufbringung der Kosten durch eine Lotterie und hofft, die ministerielle Genehmigung dazu zu erhalten.

Leipzig. Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Leipzig hatte vor einiger Zeit eine Ausschusssitzung der Krankenkasse im Leipziger „Volkshaus“ abhalten wollen. Dies hatte jedoch der Stadtrat zu Leipzig (Versicherungsamt) auf Antrag von 13 Mitgliedern des Ausschusses verboten, weil Personen, die nicht auf dem Boden der freien Gewerkschaften stehen und auch nicht Anhänger derjenigen politischen Partei sind, der die Gewerkschaften ihr Vereinshaus als Heim zur Verfügung gestellt haben, nicht zugemutet werden könne, als ehrenamtliche Mitglieder einer unpolitischen sozialen Einrichtung dieses Haus, wenn auch nur zu Versammlungszwecken, zu betreten. Auf die Beschwerde des Kassenvorstandes gegen diese Verfügung beschwerte sich demnach das Landesversicherungsamt am 31. Januar das Verbot. Aus den jetzt veröffentlichten Entscheidungsurteilen dürfte folgendes interessieren: „Von maßgebender Bedeutung ist, daß die Ausschusssitzung nach § 33 der Reichsversicherungsordnung auch bei Streit über die Rechte und Pflichten der Organe von Versicherungsträgern zu entscheiden hat. Im vorliegenden Falle besteht aber Streit darüber, ob die Mitglieder des Ausschusses sich für ihre Verhandlungen auf einen Raum, dessen Betreten ihnen vom Standpunkte ihrer versicherungsmäßig und königstreuen Bestimmung anständig ist, verweisen lassen müssen, wenn andere geeignete Räume ausreichend zur Verfügung stehen. Hiernach war nicht anzuerkennen, daß das Versicherungsamt mit seinem Verbote die Grenzen seiner Befugnisse überschritten habe. Auch in sachlicher Begründung gab die Entscheidung des Landesversicherungsamtes keinen Anlaß zur Beanstandung.“

Die Leipziger Vormesse, zu der Musterlager und Musterkollektionen von Porzellan und anderen keramischen Waren, Glas, Metall, Leder, Holz, Korn, Papier, Japan- und China-Waren, Puppen und Spielzeug, optischen Artikeln, Musikinstrumenten, Schmuckstücken, Seifen, Parfümerien, Sport- und Luxusartikeln, Haus- und Wirtschaftsgütern aller Art sowie verwandte Waren aller Gattungen ausgestellt werden, beginnt Montag, den 2. März 1914. Die meisten Ausstellungen sind von da an nur eine Woche geöffnet, obwohl es zwei Wochen gehattet ist.

Einem tragischen Geschick zum Opfer gefallen ist der Baumeister Friedrich Preißner in Mühlgrün, der anlässlich eines Besuches bei seinem Sohn, einem Förster in Frauwalde bei Borsdorf, mit diesem eines Tages von der Jagd zurückkam. Die Frage des Sohnes, ob des Vaters Gewehr entladen sei, bejahte dieser. Da plötzlich, als beide eben im Begriff waren die Wohnung zu betreten, entlud sich auf bisher unaufgeklärte Weise das Gewehr und die Kugel drang dem Vater in den Fuß. Die anfangs unbedeutende Wunde verschlimmerte sich derart, daß schließlich die Amputation des Beines vorgenommen werden mußte. Doch auch dieses letzte Mittel half nichts, und in wenigen Tagen hauchte wahrscheinlich infolge einer Blutvergiftung der noch rüstige Mann seinen Geist aus.

Die **Verenbank zu Muszken** zahlt dieses Jahr 7 Prozent Dividende.

Gelshain. Hier klagt man erneut über die unzuverlässige elektrische Stromabgabe der Luz. Man rügt öffentlich, daß sie ganz nach Belieben den Strom ausschaltet.

Dem in **Wanssch** lebenden Marineparrer a. D. Wangemann, der sich um die koloniale und Flottenpropaganda besonders verdient gemacht hat, hat der Kaiser sein Bildnis mit eigener Namensunterschrift geschenkt.

Wegen öffentlicher Beleidigung durch die Presse hatten sich die Redakteure Meyer und Ruttner von der in Chemnitz erscheinenden „Volkstimme“ vor dem Schöffengericht Chemnitz zu verantworten. In einem Artikel der „Volkstimme“ war dem Stadtrat zu Burgstädt Wahlrechtsraub vorgeworfen worden. Die beiden Angeklagten wurden antragsgemäß verurteilt, und zwar Meyer, der zurzeit zwei Monate Gefängnis wegen Beleidigung verbüßt, zu einer Woche Gefängnis als Zusatzstrafe, Ruttner zu 250 A Geldstrafe.

Zusammenkunft ehemaliger „China- und Afrika-krieger“ in Dresden. Am 8., 9. und 10. August 1914 findet in Dresden eine Zusammenkunft ehemaliger China- und Afrikakrieger, sowie Kolonial- und Besatzungstruppen statt. Der „A. S. Mil.-Verein ehem. Ueberseetruppen“, Dresden, arbeitet schon jetzt an der Aufstellung eines umfangreichen Programms und wollen jetzt schon Anmeldungen ergeben an Kamerad Guido Thümmel, Dresden 28, Deubenerstr. 23.

Einem **Prozess** um die Summe von 400 000 Mark hat die führende Zigarettenfirma in Deutschland J. G. Jasmahl, A.-G., gegen die Firma Georg Jasmahl u. Söhne in Dresden angeklagt. Es handelt sich um eine Konventionalstrafe von 400 000 A, die angeblich verwirkt sein soll, weil der Konsul Jasmahl die bei der Gründung der Aktiengesellschaft eingegangene Konkurrenzklause, sich 10 Jahre lang nicht an einem Unternehmen zu beteiligen, das der Aktiengesellschaft Konkurrenz zu machen geeignet sei, nicht eingehalten habe. Die Verhandlungen fanden am Montag vor dem Landgerichte in Dresden statt. Die Klage ist erst darum so spät eingereicht worden, weil die Aktiengesellschaft erst jetzt in den Besitz des Materials gekommen sei. Das Urteil wird am 9. März verkündet.

Wadeberg. Einen nicht allzu glüklichen Ausgang nahm das Konkursverfahren gegen einen hiesigen Fahrwerksbesserer.

Bei der jetzt erst benorrchtigte und zu berücksichtigen nach Abzug aller

Die F infolge der neuen mndungen für nötig, eine Erhö Die Vertragsleist

— **Zwick** thal spielten meh traf den fünfjähr brachte ihm unter bei, die seine U

— **Celma** Bahnhofsstraße 20 Personen be verlegt wurden, geträmmerten T Trümmer gegang

— **Mitente** kommen, daß ein die gesamte Einm glühterverein von weis erbringen u bestehende Verei diesem Essen nah zwei Jentner J hofft aber, daß das Interesse für werd. Gerade in serten sind, kann

Deutschsch Dampfer der A Amerika-Linie Schwimmenden Kurzbahn ein Hafensarbeiten fahren, daß die Namen America festgelegt werde der Kielendung und dem „Im dampfer „Bate lange Landung Landungsanlagen dem Betriebe ü

Millionen Juli v. J. zu Bankfirma u. d. besitzen sich. Die Unterficht Während dieser gelungen, durch hauses zu täusch erhob sich ein foal der Firma verhaftet, und die Beamten S war auch der I Interessengemein geschloffen hatte Barbesitzer der Schaden überne

Denkmal fassung einer S für die verung „L.“, die bei fünden haben, n lüchigt, das De errichten, von w

Neuer den Linnefogel hat stieg auf einem Johannisthal m Passagier auf Bitterung und

Ros „Du fährst send er ihr be „Ja, ich mi Teil uneres gische Jahregg der hier. Jd ho auf seine Uhr mitbringen, G gen?“

„Ach, ich n mein, nein, ich duldin ja kei vergeißt“ meine

Gefina legt Hips überzogen „Aber, Gsch und hnt neben seine Schulter l

Das war d wartete. Er it tüht ihr die Zr „Du bist to

„O sein zu Er sagt es f von Nichtraue leise Angebild

„Nein — r Stimmung oon einer notwenö ReuBERT, ich b Sie lächelt u „Du müßtest er vor, „mach ren Besuch.“ „Ach die,“ so

Bei der jetzt erfolgenden Schlussverteilung waren 286,17 Mark benachrichtigte und 4231,41 Mark nichtbenachrichtigte Forderungen zu berücksichtigen. Der verfügbare Massebestand beträgt aber nach Abzug aller Kosten 9378,11 Mark.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse in Riesa hat infolge der neuen Kräfteverträge jährlich 35 000 M. Mehraufwendungen für Kräftehonorare und sieht sich infolgedessen genötigt, eine Erhöhung der Beiträge um 1%, einzutreten zu lassen. Die Beitragsleistung beträgt nunmehr 4 1/2% des Grundlohnes.

Zwickau. Zur Warnung! Im Stadtteile Martenthal spielten mehrere Knaben mit einem Luftgewehr. Eine Kugel traf den fünfjährigen Sohn des Dachdeckersmeisters Rauch und brachte ihm unterhalb des linken Auges eine schwere Verletzung bei, die seine Überführung ins Kreiskrankenhaus nötig machte.

Dresden. Beim Einblagen von der Hofstr. in die Bahnhofstraße starb an einer abkühligen, glatten Stelle der Kraftwagen der Automobillinie Delnitz-Plauen um. Etwa 20 Personen befanden sich in dem Wagen, von denen 6 leicht verletzt wurden, in der Hauptsache durch Glassplitter von den zertrümmerten Fenster Scheiben, die bei dem Umschlagen in Trümmer gegangen waren.

Altenberg. Es dürfte wohl nicht alle Tage vorkommen, daß ein Verein ein Essen veranstaltet und zu diesem die gesamte Einwohnerschaft einladet. Es ist dies der Rantschenschießverein von Altenberg u. Umg., der damit auch den Beweis erbringen wollte, daß der junge, erst seit drei Jahren bestehende Verein wirklich gute, wirtschaftliche Ziele verfolgt. An diesem Essen nahmen aber nur 75 Personen teil, welche über zwei Zentner Fleisch verfügten. Der Rantschenschießverein hofft aber, daß durch derartige wiederkehrende Veranstaltungen das Interesse für seine Ziele in der ganzen Umgebung größer wird. Gerade in der Altenberger Gegend, in der reiche Leute selten sind, kann die Rantschengschießerei nur von großem Wert sein.

Nah und fern.

Deutschlands größte Landungsanlage. Die größten Dampfer der Welt sind die Riesenlandungs-Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie der „Imperator“-Klasse. Um diesen „schwimmenden Städten“ eine Liegeplätze zu schaffen, ist in Luzhava ein 42 Hektar großer Hafen im Bau. Diese Hafenanlagen haben inzwischen eine solche Förderung erfahren, daß die Inbetriebnahme dieses Hafens, der den Namen Amerika-Hafen erhalten hat, auf den 1. August d. J. festgelegt werden konnte. An diesem Tage soll erstmalig der Riesenlandungs-Dampfer „Imperator“ in den Hafen einlaufen, und dem „Imperator“ wird dann der zweite Riesenlandungs-Dampfer „Baterland“ folgen. Die neue große 400 Meter lange Landungsanlage des Amerika-Hafens, die größte Landungsanlage der Welt, wird bereits am 11. März dem Betriebe übergeben werden.

Millionuntererschlagung bei einer Bank. Die im Juli v. J. zuerst entdeckten Betrugsvorfälle bei der Bankfirma u. d. Heindt, Kersten und Söhne in Elberfeld bezifferten sich, wie jetzt festgestellt ist, auf 1 800 000 Mark. Die Unterschlagungen erstreckten sich auf zehn Jahre. Während dieser ganzen Zeit war es ungetreuen Beamten gelungen, durch Buchfälschungen die Inhaber des Bankhauses zu täuschen. Als die Fälschungen entdeckt wurden, erschloß sich ein Angehöriger, Paul Müller, im Sitzungssaal der Firma. Drei verdächtige Angehörte wurden verhaftet, und zwar der Buchhalterwerkstufenthe Hef und die Beamten Straube und Deubel. In die Angelegenheit war auch der Barmer Bankverein hineingezogen, der eine Interessengemeinschaft mit der bestohlenen Bankfirma abgeschlossen hatte. Der Bankverein ist jedoch durch die Barbesitzer der Firma u. d. Heindt gedeckt, die den ganzen Schaden übernehmen.

Denkmal für die Opfer des „L. I.“ Auf Veranlassung einer hiesiger militärischen Kameradschaft soll für die verunglückten Offiziere und Mannschaften des „L. I.“, die bei Helgoland den Tod in der Nordsee gefunden haben, ein Denkmal gestiftet werden. Man beachtlichst, das Denkmal auf dem Fühlbütteler Flugplatz zu errichten, von wo aus der „L. I.“ seine Fahrt antrat.

Neuer deutscher Höhenrekord. Der bekannte Pilot Linnekogel hat einen neuen Höhenrekord aufgestellt. Er stieg auf einem Rumpfer-Eindecker auf dem Flugplatz Johannisthal mit Oberleutnant zur See Blüchowski als Passagier auf und schraubte seinen Apparat trotz böiger Bitterung und grimmiger Kälte bis auf 4300 Meter. Hier

tror der Bergarbeiter ein. Infolgedessen sah sich der Arbeiter gezwungen, in steilem Gleitflug niederzugehen. Er landete wohlbehalten auf dem Flugplatz. Den bisherigen Rekord hielt mit 3270 Meter Leutnant Gaoter.

Aus Not gerettet. Der von Wittsburg nach New Orleans bestimmte Mississippi-Dampfer „Queen City“ ist in der Nähe von Louisville gesunken. Der Dampfer hatte 110 Passagiere, meistens Karnevalbesucher, an Bord, unter denen eine Banik ausbrach. Trotz des starken Eisgangs konnten sämtliche Passagiere gerettet werden, der Dampfer dürfte verloren sein.

Überfall durch eine Zuffragette. Während zweihundert Hochzeitsgäste auf dem Bahnhof von Burton versammelt waren, um sich zur Hochzeit der Lady Adelaide Spencer mit Edwin Peel zu begeben, näherte sich eine Frau, anscheinend eine Stimmrechtlerin, dem Lord Weardale, dem hervorragendsten 67 Jahre alten Führer der Friedensbewegung und schlug ihn mit einer Hundepfote. Lord Weardale fiel zu Boden. Eisenbahnbeamte halfen ihm auf. Die Frau wurde von Polizeibeamten festgenommen. Man glaubt, daß die Frau Lord Weardale irrtümlich für ein Mitglied der Regierung hielt.

Wie weit geht der Generalpardon? Die Frage, ob der gelegentlich der Wehrbeitragshebung verhängene Generalpardon auch auf solche Steuerzahler auszuweiten ist, gegen die bereits das Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung aus früheren Jahren eingeleitet ist, wird jetzt von den Gerichten zu entscheiden sein. Das Landgericht Dresden hat in bejahendem Sinne entschieden, und zwar in einem Fall, wo der Steuerzahler nach dem Inkrafttreten des Wehrbeitragsgesetzes richtig deklariert hatte. Das Landgericht Dresden ging in seiner Urteilsbegründung von dem Grundgedanken aus, daß bei Verschuldung der Schuldner in der Zeit der begangenen Handlung bis zu deren Aburteilung das mildere Gesetz anzuwenden ist. In diesem Urteil des Dresdener Landgerichts hat jedoch das sächsische Justizministerium das Wort genommen und das Dresdener Urteil für unhaltbar bezeichnet. Die Staatsanwaltschaft hat auch Revision eingelegt.

Neues Attentat der Luftstrafenden. Im Hause des verstorbenen Arthur Chamberlain in Birmingham fand der Türhüter ein mit Pulver gefülltes Gasrohr mit einer Zündschnur, die durch eine Lampe hatte entzündet werden sollen, die allerdings ausgegangen war. In der Nähe lag eine Postkarte an den Minister des Innern, anscheinend von Anhängerninnen des Frauenstimmrechts beherrschend, mit der Bemerkung, daß der Kriegszustand fortbestehen sollte.

Epidemien in den französischen Garnisonen. Noch immer nehmen die Erkrankungen von Soldaten, namentlich in den Garnisonen an der Orléans- und in Lille, in Paris hat sich der Gesundheitszustand eher verschlechtert. Die behandelnden Ärzte haben wegen der bedenklichen Überfüllung der Spitäler die Einsetzung einer außerordentlichen Kommission zur Nachprüfung der Militärtauglichkeit der im Vorjahre überhäuft eingestellten Rekruten gefordert. Aus Algerien wird gemeldet, daß die Rekruten aus den Antillen, die nach Algerien verlegt worden waren, weil sie in Südfrankreich mattenhaft erkrankten, auch das algerische Klima nicht vertrugen.

Fallschirmabsperrung aus dem Aeroplan. Mit einem selbst erfundenen Fallschirm verließ ein französischer Flieger d'Ors mit dem Assistenten Lemoine im Pariser Aerodrom in einem Deperdussin-Eindecker. In etwa 3000 Meter Höhe sprang d'Ors ab. Innerhalb weniger Sekunden öffnete sich sein Fallschirm und brachte den flüchtigen Flieger in immer mäßiger werdender Geschwindigkeit zur Erde. Der Abstieg dauerte insgesamt 30 Sekunden.

Schmiergelddarstellungen vor Gericht. Im weiteren Verlauf der Verhandlung in dem Bestechungsprozess gegen den Fabrikbesitzer Weisheit und Genossen vor dem Wiesbadener Landgericht befandete ein früherer Vertreter der Firma Thurn u. Weiskopf, daß ihm zum Zweck des Bestechens mit den Meistern in Wien mit dem Kaiserlichen übergeben worden seien. Gezeichnet wurde aber nicht nur in der Industrie, sondern in fast allen anderen Industrien. Junge Direktor Hornath-Erfurt von den Thüringer Metallindustriewerken erklärte, daß die Last- und Farbenbranche ganz allgemein als Schmiergelddarstellungen bezeichnet werden. Er habe der Firma Thurn u. Weiskopf und allen ihren Vertretern unter Androhung des Strafrechts jedes Schmierens seiner Leute streng verboten. Damit habe er den Beweis erbracht, daß es auch ohne Schmiererei gehe. Was die Fälle anbelangt, in denen Angestellte der Kaiserlichen Werften in Kiel und

Danwig und Eisenbahnbeamte Gelder erhalten haben, in einem Falle sogar bis 10 000 Mark, erklären wieder die Angeklagten, es habe sich nur um Anerkennungsgelder gehandelt. Irgendwelchen Einfluß auf Bestellungen haben diese Beamten nicht gehabt. Junge Direktor Reichstein steht auf dem Standpunkt, daß es auch Lackfabriken gibt, die keine Schmiergelder zahlen. Aber im übrigen müßte man sagen, daß nicht nur in der Lackbranche mit Schmiergeldern gearbeitet werde, sondern auch in vielen anderen Branchen. Dagegen erklärt ein Sachverständiger, daß nach seiner Kenntnis der Dinge von einer derartigen Ausbreitung des Schmiergeldderunsens in der Lackbranche nicht die Rede sein könne.

Überschwemmungen in Spanien. Über Oviedo und Umgebung ist ein schwerer Wolkenebruch niedergegangen, durch den ein Teil der tiefer gelegenen Stadt vollständig überschwemmt wurde. Die Einwohner mußten sich auf die Dächer der Häuser retten. Der Wolkenebruch hat außerordentlich großen Schaden verursacht. In Manioga und Buena de Plata sind mehrere Häuser fortgerissen worden, die Straßen und die Eisenbahnlinien sind teilweise zerstört worden, so daß an mehreren Stellen der Eisenbahnverkehr unterbrochen ist.

Vertagung des Prozesses gegen Leutnant v. Hornow. Das Landgericht Jauernig hat die Klage des 15 Jahre alten Franziska Murr gegen den Leutnant v. Hornow wegen körperlicher Schädigung durch Verführung auf den 28. April d. J. vertagt. Die Vertagung auf einen so späten Termin ist mit Rücksicht darauf erfolgt, daß Leutnant v. Hornow zurzeit noch minderjährig ist, aber Ostern das Alter von 21 Jahren erreicht, so daß er dann seine Sache persönlich vertreten kann.

Bunte Zeitung.

Tausendmarktscheine verschiedener Größe. Durch die Herausgabe eines Tausendmarktscheines, der etwas größer als die anderen Tausendmarktscheine war, ist einem Einwohner von Naumburg große Unannehmlichkeit bereitet worden. Ein Tausendmarktschein, den er zum Wechseln einer Sparkassensparfasse vorlegte, wurde für „falsch“ erklärt, da er größer als die echten Tausendmarktscheine sei und zudem auch eine bedeutend rauhere Farbe des Papiertones aufweise. Es folgte ein hochnotpeinliches staatsanwaltschaftliches Verfahren gegen den „Falschmünzer“, in dessen Verlauf der Tausendmarktschein sicherheitsshalber der Reichsbank in Berlin zur Untersuchung eingereicht wurde. Die Reichsbank hat jetzt erklärt, daß der Tausendmarktschein trotz der Abweichung in Größe und Farbe doch ein echter Schein sei. Das Verfahren wird nun eingestellt werden, doch bleibt die Frage ungelöst, wie es möglich sein kann, daß es Banknoten desselben Wertes in verschiedener Größe und Farbe gibt.

Nur immer korrekter. Vor einigen Tagen hatte in den Tuilleries ein Unbekannter eine marmorne Nymphe besudelt. Als einer von den Aufsehern um die Mittagsgeld die Nymphe machte, entdeckte er die Schmutzerei. Er hätte einfach einen nassen Besen nehmen und die Statue wieder sauber machen können; daran hinderte ihn aber das heilige Prinzip der Arbeitsteilung. „Die Aufseher“, sagte er sich, „sind zum Auspassen, nicht zum Reinigen da.“ Nachdem er das konstatiert hatte, machte er von dem Geschehen dem Oberaufseher Mitteilung; dieser erstattete Bericht an die Verwaltung der Schönen Künste; die Verwaltung benachrichtigte unter strengster Einhaltung des Instanzenweges den Baumeister der Tuilleries. Der Baumeister legte von dem unehrerlichen Vorfall unverzüglich dem Unternehmer, der die Reinigung der Marmorarbeiten übernommen hatte, in Kenntnis, und der Unternehmer entbande endlich einen Arbeiter mit einem Besen, auf daß er die beludelte Nymphe wieder sauber mache. — Es geht doch nicht über die Ordnung!

Drachlose Telegraphieren. Mittels der Radiotelegraphie hat Marconi dieser Tage auf sechs Meilen Entfernung eine elektrische Lampe angezündet. Sobald der Strom in Tätigkeit trat, flammte die Lampe auf und brannte dann, solange die elektrische Kraft wirkte. Marconi hofft, daß dieses Experiment der Vorläufer der Anwendung radiotelegraphischer Kraft für Beleuchtungs- und Heizungszwecke sein werde. Außerdem beschäftigt sich Marconi gegenwärtig mit der drachlosen Telephonie. Es ist ihm bereits gelungen, auf eine Entfernung von hundert englischen Meilen leicht und deutlich zu sprechen; er benutzt die gewöhnlichen Empfänger und einen Apparat, der unserem Haustelefon sehr ähnlich ist. Die Schwierigkeit liegt nur in dem Überträger, der zu schwer ist. Marconi hofft, schon in wenigen Monaten direkte drachlose telephonische Verbindungen zwischen Amerika und England (Wales) herstellen zu können. . .

Drückende Fesseln.

Roman von H. v. Schmid-Riesemann. 50

„Du fährst noch heute, Rembert?“ fragt Gesina, während er ihr beim Ablegen des Caps behilflich ist. „Ja, ich muß — Undere meldete mir, daß der westliche Teil meines großen Moores brenne. Ich muß dort energische Maßnahmen treffen. Morgen nachmittag bin ich wieder hier. Ich habe die Pferde zu zwölf bestellt — es fehlen an der Zeit noch zehn Minuten.“ seht er nach einem Blick auf seine Uhr hinzu. „Durf ich Dir etwas aus Goldburg mitbringen, Gesina, oder dort eine Bestellung für Dich machen?“

„Ach, ich wollte, ich könnte hin und dort bleiben — aber nein, nein, ich will nicht kindisch sein, meine Schlafmüden dulden ja keine Unterbrechung. Ich bin wirklich nervös — vergeiß' meine Ungeduld, Rembert.“

Gesina setzte sich auf einen der weichen, mit hellgrauen Rips überzogenen Sessel und bricht in Tränen aus. „Aber, Gesina, Lieblich.“ — Rembert ruft es erschrocken und kniet neben der Weinenden nieder, ihren Kopf sanft gegen seine Schulter lehnd.

Das war der warme Herzentrost, auf den Gesina immer wartete. Er streichelte sie, wie man ein Kind liebt, und küßt ihr die Tränen von den Augen.

„Du bist krank, Gesina, und ich mache mir Vorwürfe, Dich allein zu lassen. Soll ich die Pferde fortjucken?“

Er sagt es sehr weich und gütlich, aber Gesina, die immer von Misträumen gequält ist, glaubt aus seiner Stimme eine leise Ungeduld herauszuhören.

„Nein — nein, es ist ja nur eine vorübergehende trübe Stimmung von mir. Es wäre kindisch gehandelt, Dich von einer notwendigen Fahrt abzuhalten. Bitte, vergeiß' mir, Rembert, ich bin gleich wieder vernünftig.“

Sie lächelt unter Tränen zu ihm empor. „Du müßtest schließlich suchen hier, Dich zerschneiden.“ schlug er vor, „mache doch bei Frau von Behlen und ihren Töchtern Besuche.“

„Ach die.“ sagte Gesina ein wenig wegwerfend

„Du bist zu wählerisch — vergeiß — aber es ist wirklich der Fall.“

Es schwebt Gesina auf den Lippen: „Ich brauche ja nur Dich, will ja nur Dich.“ Aber sie fürchtet, zu exaltiert zu erscheinen — sie weiß, daß Rembert so etwas nicht liebt, und sagt ganz gehoramt: „Wenn Du meinst — ja, Solo Behlen ist mir auch nicht un sympathisch.“

Am offenen Fenster stehend, sieht Gesina, wie Rembert in die dunnliche, von Rauchgeruch gefüllte Nacht hinausfährt. Wie gern würde sie neben ihm auf dem eleganten Charabanc sitzen, doch ach, die Schwachen, nach jedem kurzen Gange vor Müdigkeit zitternden Füße mahnen sie daran, daß sie noch Patientin, daß sie geduldig ihre Kur weiter brauchen muß und auf lottendes Herumtuschieren sich erste ganz zu verzichten hat. Sie geht schleppend den Schritten bis in den Lichtkreis der Lampe, welche auf dem mit schwerer, dunkelgrüner Plüschdecke behängenen Tisch steht. In einer Kanne, halbmondformigen Kristallchale dulden dunkelrote Nelken mit Reflexen vermischt. Gesina muß überall Blumen um sich haben, das gehört nun einmal zur Eigenart ihrer Persönlichkeit.

Mitternacht ist vorbei, aber sie mag noch nicht ihr Schlafzimmer aufsuchen. Sie trägt sich mit langsamem Bewegungen einen Rissen und ein in rotes Leder gebundenes Buch herbei, bettet sich in halb liegender Stellung in das bunte Seidenkissen auf den Divan, und schlägt das Buch auf. Ihr Blick fällt auf eingeheschnittenen Seiten — die letzten Blätter tragen das Datum des laufenden Monats. Gesina stützt den Kopf in die Hand und beginnt zu lesen. — Es ist traumhaft still um sie her; ein Nachtfalter fliegt, immer enger Kreise ziehend, lautlos um die Lampe. Das Murmeln der See, das sonst hier im Zimmer deutlich vernehmbar, ist erloschen — alles schläft und ruht, nur Gesina wacht und ihr banges Herz findet keinen Frieden.

19. Kapitel. „Nein, es ist kein Traum — ich lebe! Ich vermag es kaum zu schildern — die Worte fehlen mir — dieses dumpfe Aufwachen meines Bewußtseins. Ich glaubte in der Schwärze aufzuwachen und abgeschloffen zu haben mit allem Irdischen, mit aller Qual — allem, was sterblich und vergänglich ist — und stattdessen fühle ich, wie mein Blut warm durch die Adern pulsiert — ich öffne meine Augen — mein Blick

durchdringt unsicher die sahle Dämmerung im Gemach. — Wo bin ich? frage ich mich mit aufzudem Schreck. Da — plötzlich — kommt mir alles, was geschah, zum Bewußtsein — eine entsetzliche Angst packt mich, durchzittert meinen Körper. Ich fürchte mich nicht vor dem Leben, das wieder mein, ich erschauere vor der wahnsinnigen Tat, die ich soll- zogen, und die Gott nicht gewollt. Mein Opfer — es sollte nicht gebracht werden!

Aber die Zeiten der Wunder sind ja längst vorbei — mein Verstand vermag es nicht zu fassen — und doch durch ein Wunder über und atme ich. — Ein Schauer, eine Empfindung ohne Gleichen durchströmte mich, spannte mir jeden Nerv fast bis ins Unerschöpfliche — plötzlich sah ich deutlich, daß ich meine Füße bewegen konnte — kaum merklich, aber ich täuschte mich nicht — Tränen traten in meine Augen, ich glaubte — so muß einem zum Tode Verurteilten und in der letzten Minute vor der Vollstreckung der Hinrichtung Begnadigten zu Mute sein, wie mir, der Sünden, der das Leben so wertlos schien, daß ich es freudig fortwerfen wollte, um einen Konflikt, der über geliebte Menschen hereinbrechen und ihnen zum Unheil gereichen mußte, zu vermeiden. Gott gönnt der Kranken, die durch seelische und körperliche Leiden entervet, einen vernünftigen Schritt getan, nicht. Er legete, wo er stufen konnte. Er schenkte mir nicht nur das Leben, auch den Gebrauch meiner Glieder. Der Anspruch des berühmten Arztes hatte sich bewährt: Meine Natur hatte mich geholfen. — Die Nervenschwäche wurde gehoben, durch die Nervenschwäche, die mich ergriffen. — So erkläre ich es mir, wissenschaftlich wird der Prozeß, der sich mit meinem Körper vollzog, gewiß anders, prägnanter, sachlicher bezeichnet werden. Nein, die Zeiten der Wunder sind nicht vorbei! Ich begreife es nicht, daß die Pulver gar keine Wirkung auf mich gehabt haben! Ich wollte auf immer einschlafen — und schlief süß und fest bis in den hellen Morgen hinein und lag nun da mit der beglückenden Hoffnung, meine Gesundheit wiederzuerlangen.

Ich habe die Gewohnheit meiner seligen Mutter — auf dem Papier sich das Herz frei zu reden — angenommen. Wer verstände auch hier in Berresfer meine innersten Gedanken? Vielleicht nur Onkel Albrecht — aber auch nur einigig, das bedingungslos. 207,20

Im Hause eines Obersten erhängt. Ein geheimnisvoller Selbstmord beschäftigt die Gesellschaftskreise von St. Petersburg. Eine jungverheiratete Frau aus der ersten Gesellschaft wurde in der Wohnung eines Artillerieobersten am Fensterkreuz erhängt aufgefunden. Wenige Schritte vom Fenster entfernt, schlief der Oberst in seinem Bette. Der Oberst erklärt, von dem ganzen Vorgang nichts bemerkt zu haben und auch die junge Frau von Gesellschaften her nur ganz oberflächlich zu kennen. Die Untersuchung der Kräfte hat Selbstmord durch Erhängen feststellt.

Was muß der Landwirt vom Kalk wissen?

Ohne Kalk ist kein gütiges Pflanzenwachstum möglich. Kalk ist genau so unentbehrlich, wie Stickstoff, Phosphorsäure und Rost. Die Meinung, daß foveel Kalk, als die Pflanze nötig hat, im Boden vorhanden ist, beruht auf Irrtum. Auf sehr vielen kalkarmen Böden werden deshalb nur Halbernten erzielt. Kalk erzeugt gesunde, üppige Pflanzen, die nicht unter Schädlingen zu leiden haben. Er macht schwere, bindige Böden locker und warm, verbessert die Krümelung des Bodens, entsäuert ihn und erleichtert seine Bearbeitung. Auch fördert er die Zerlegung von Stallmist, Gründünger und Stoppeln und erzeugt gutes, kalkhaltiges Futter, dessen besonders das Jungvieh zum Aufbau des Knochengewebes bedarf. Ohne Kalkdüngung kommen die anderen mineralischen Dünger nicht zur Wirkung. Das für sie ausgegebene Geld ist zum größten Teil hinausgeworfen. Dabei kostet Kalk nur den zehnten Teil foveel wie Ammoniak und ähnliche mineralische Dünger. Darum, Landwirte, kalkt eure kalkarmen Felder! Reiche Ernten und guter Viehstand wird die Folge sein. Am besten gibt man Kalk bei windstillen, trockenem Wetter in Form von 40-60 Zentnern

gebrannten Kalk pro ha und adert ihn leicht mit ein. Weitere Aufklärung gibt jederzeit gern und kostenlos — auch durch Broschüre — der Verkaufverein Sächsisch-Thüringischer Kalkwerke, G. m. b. H., Gera-Neuh.

Wir und jung. In einem thüringischen Landstädtchen kam es jüngst zu einem Zwist zwischen Vater und Sohn, dessen Ende war, daß der Sohn seinen Vater erschlug. Wir wissen die Ursachen des Sirettes nicht. War es eine Deiratsache, eine Meinungsverschiedenheit bei der Erledigung einer Geldfrage, oder entwickelte sich der Vater aus politischen Gegensätzen. Aber der Ausgang ist recht eigentlich unwesentlich. Das Bleibende, das Ewigke ist der Kampf der Geschlechter. Zwischen Vätern und Söhnen, zwischen Alten und Jungen hat die Welt immer Kämpfe gesehen, also, daß man fast von einem Gesetz der menschlichen Seele sprechen könnte. Man möchte zunächst glauben, daß dieses Gesetz unabänderlich ist und ihm etwa noch eine gute Seite bei aller Mäßigkeit abgewinnen: nämlich, daß in solchen Gegensätzen sich aller Fortschritt ankündigt; daß er vielleicht gar die bewegende Kraft der Völkergeschichte ist. Und doch — so möchte es scheinen — könnte sich das Neue ohne derlei Explosionen durchsetzen. Wo liegt die Schuld? An den Jungen, die die Überlieferung als eine Fessel tragen? Oder an den Vätern, die den Wert ihrer gewonnenen Einsicht als eine innerliche Überzeugung verteidigen? Die Frage ist nicht leicht zu beantworten. Gewiß ist nur, daß, was die Väter sich mühsam in äußeren und inneren Kämpfen erungen haben, was ihnen also heilig wurde, den Söhnen als ein selbstverständliches, müheloses Gut zufällt, in dem keine persönlichen Werte mehr liegen. Aber das letzte Geheimnis der Gegensätze liegt vielleicht doch wo anders: die Väter sind gewohnt, in ihren Söhnen immer nur die Geleiteten, die zu Erziehenden, die Unselbständigen zu sehen. Und sie vergessen eines: daß sie älter werden! Die Väter und die — Kinder! Wir wollen es uns nie eingestehen, daß wir älter werden, und lassen uns darum immer überrollen (schwerhaft überraschen), wenn wir etwa ein Kind, das wir auf den Knien schaukelten, nach vielen, vielen Jahren als

erwachsenen Menschen vor uns sehen. Bei eigenen Kindern vollzieht sich diese Entwicklung aber allmählich. Den Fortschritt in der Veränderung, die jeder Tag bringt, empfinden wir nicht. Und wenn diese Kinder dann heranwachsen, begreifen wir nicht nur nicht, daß sie andere, sondern daß sie überhaupt Anstehen haben. Wir glauben nicht an ihre Reife, weil sie — unser Greisentum verrät.

Kirchennachrichten.

Dom. Sonntag, 22. Februar.

Naunhof. Vorm. 11 Uhr: Beichte. — Anmeldung vorher in der Kirche. — Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlfeier. — Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachm. 3 Uhr: Taufen. — Abds. 8 Uhr: Junglingsverein.
Rings. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Albrechtshain. Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit den Jünglingen u. Jungfrauen.
Erdmannshain. Vorm. 11 Uhr: Predigtgottesdienst.
GutsMuth. Vorm. 10 Uhr: Kommunion. — Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Zweckenfurt. Vorm. 1/8 Uhr: Gottesdienst. — Nachm. 2 Uhr: Kirchliche Unterredung.
Sommerfeld. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Taufn Kollekte für die kirchl. Jugendpflege.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.
Freitag: Das Glück des Eremiten. Sonnabend: Act.
Altes Theater.
Freitag: Die Zerstörer. Sonnabend: Die Augen der Siche.
Neues Operetten-Theater.
Freitag, Sonnabend: Der Winkelwäscher.
Bathenberg-Theater.
Freitag, Sonnabend: Was auch die Liebe weinen. Schauspiel in 2 Akten.
Zweckmäßig für die Redaktionen: Robert Götz, Naunhof.

Rutz- und Brennholz-Auktion auf Großsteinberger Revier.

Dienstag, den 24. Februar a. c. sollen folgende Rutz- und Brennholzer als:
16 ficht., 14 Kie. Stämme 13/23 cm Mittelit. 10-13 m la., 15 ficht., 9 Kie., 14 Eich. Röhler 13/24 cm Mittelit. resp. Oberst, 4-9 m la., 80 Eich. Säulen 7/15 cm Oberst, 2-4 m la., 278 Derbstangen 7/15 cm Unterst, 6-10 m la., 321 Reistangen 2/6 cm Unterst, 2-3 m la., 46 Km. Eich., 19 Km. birchene, 31 Km. ficht. u. 48 Km. Kie. Rollen, meistbietend unter den bisher üblichen Bedingungen versteigert werden.
Veranstaltung: Steinbruch a. d. Großsteinberg-Beiersdorfer Straße. Die Revierverwaltung.

Der Guckkasten

Berlin O 6348

Bunte Blätter für Humor u. Kunst
Das humoristische Lieblingsblatt d. deutschen Hauses

Viertelj. 13 Hefte im Abonnement M 3,-
Einzel Nummer 30 Pfg. Zu bez. d. alle Buchhdlg. u. d. Post. Probe Nr. gr. o. Verlag

Sämereien

zum billigsten Engrospreis verkauft
Arno Döbel, Kleinsteenberg.

Lose

der Wohlfahrtslotterie zum Besten der Kleinkinderbewahranstalt zu St. Thelma (Ziehung unwiderstlich auf 30. April verlegt worden) à 1 Mark
zu haben in der Expedition dies. Bl.

Wohnung

zu vermieten. Zu erst. Naunhof, Bahnhofsstr. 16 im Laden.

Roggenstroh

in Bindfadenpressung verkauft in Klein- und groß. Posten
Rittergut Grossteinberg.

Filz- u. Wollwaren

werden 25 % unter Preis verkauft bei
Arno Döbel, Kleinsteenberg.

Karl Hinze, Garteningenieur.

Naunhof-Leipzig.
Empfehle mich zur wunschgemäßen Neuanlage und Umänderung von Gärten jeder Art. Entwurf u. Ausführung von Gartenausstattungen, Teiche, Felsenanlagen, Brunnen, Gartenhäuser usw. Berücksichtigt stets Zweckmäßigkeit, Schönheit u. Wirtschaftlichkeit bei Maß- wie bei Zieranlagen. Kunst und Skizzen unverbindlich. Prima Referenzen.

Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Rang.
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark in Schallbogen.
Abonnement pro Vierteljahr 1 Mk. mit einer Probehefte.
Bestellungsformulare sind bei jeder Nummer, bei K. und 100000 Abonnenten.

Königl. Sächs. Militär-Verein Kameradschaft Naunhof.

Sonnabend, den 21. Februar
Monats-Versammlung im „Goldenen Stern“.
Hierbei ein Fäßchen.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
D. V.

Zu Fastnacht empfehle:

- f. Bayr. Schmelzbutter Pfund 1,45 Mt.
- f. Schmelzmargarine Pfund 80 Pf., 90 Pf. u. 1.- Mt.
- f. Salzmargarine Pfund 80 Pf., 84 Pf. u. 1.- Mt.
- Schmalz Pfund 88 Pf.
- gemischte Marmelade Pfund 30 Pf.
- Aprikosen-Marmelade Pfund 60 Pf.
- Himbeer-Marmelade Pfund 60 Pf.

Palminn. Palmona. Rich. Kühne, Naunhof.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
H. Böhme, Naunhof, Waldstr.

frisch. Schellfisch Rich. Kühne, Naunhof.

Karpfen empfiehlt Schlossmühle Naunhof.

Chinesischer Tee in diversen Preislagen. R. Seibmann, Naunhof, Markt.

Saat- u. Speisekartoffeln aus Sandboden, up to date und Fürstentronc, Danverlelene, à Jtr. 2,50 Mt., bei 5 Jtr. 2,40 Mt., bei 10 Jtr. 2,30 Mt., größere Posten noch billiger.

100 Stück 1a Hartkäse nur 1,80 Mt
1a Limburger Käse, à Pfd. 38 Pf
Pflanzenmus, selbstgep., à Pfd. 23 Pf. 100 Stück große Salzheringe 6.- Mt. 1 Schock große Dill Gurken 3,60 Mt.

Cocosa — feinste Pflanzenbutter-Margarine — à Pfd. 78 Pf., 10 Pfd. 7,50 Mt., 30 Pfd. 21.- Mt.

Zigaretten und Zigaretten, an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen, verkauft
Arno Döbel, Kleinsteenberg.

Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht tüchtigen Agenten bei günstigen Bedingungen.

Gefällige Offerten unter S. M. an die Expedition dies. Blattes erbeten.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Studieren Sie die weltbekannt. Selbstanterrichtungs-Methode Rustin
Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.
Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule
Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Wissen durch dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vertretung nach der Obersekunda (als Lehranstalt), verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer bestehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.
Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abonnenten wertvolle Prüfungen ab und verdienen ihnen ihr ausgereichtes Wissen, ihre sichere sündliche Stellung:
Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.
Ausführl. Prospekt u. v. andere Dankeschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erlolge. — Begutachtet monatliche Teilschulungen. — Beständiger Fernunterricht. — Anstrengungslos ohne Kaufzwang bereitwillig.
Bonnes & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Galop-Creme
Pilo
Das feinste Mittel zum Glanzendmachen der Schuhe und des Leders.
Alleinige Herstellerin: Pilo-Fabrik Mannheim.

Krebs-Fett
Das seit Jahren berühmte Schuh- und Lederfett.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen
Herrn Eduard Brommer
sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Herbrig für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie für das ehrenvolle Geleit seitens der Vereine und Klubs zur letzten Ruhstätte.
NAUNHOF, am 17. Februar 1914.
Auguste verw. Brommer nebst Hinterbliebenen.

Die Hauboh
Nr. 23
Rein
Die Geist
bleiben der Mel
Monta
Dienstag,
geschlafen.
Dringl
werden am
vormittags im
Raunh
Auf die
1915 ist die
je 200 Zent
den Rohlen
den Schuppen
einzelnen Wagen
zu lassen. Des
a) wenn
b) wenn
Welter fi
anstalt nach
des Zeres in de
Gebote au
erbeten.
Raunh
Vereins
Einlagen a
von 1000 M
Gredligemdh
Zerlegender 44.
Ru
Unter dem
es sei uns gef
ändern) schütter
Mindestens 12
füllen die mä
Zirkus Schuma
liegt eine „Ref
zu den Fragen
Lebte geradezu
meinte Herr o.
Schumann wur
in der gegen
öffentlichen Zus
Von den
noch viel zu
Parlamentämel
Ministerium
Römis und wi
Volk darüber e
des Königs in
Aufsicht des
Schweden habe
heutige Verfaß
eine repräsentat
ihre Könige ha
Rechte.
In unseren
die Etarbeit u
tag erledigt, d
kommt man in
Haude. Im pr
beim Innern, k
über — Berlin
Jahre wiederfel
in fremden Da
Berlins Nachtle
am längsten in
in Paris und k
liegt dies daran
bis 8 Uhr durc
leben“ dort da
in „geschlossene